



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Im Namen Gottes

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Rund um die Reihe

Warum wir das Thema behandeln

Seit Menschengedenken töten und sterben Menschen aus religiösen Gründen. Die mittelalterlichen Kreuzzüge sind das Standardbeispiel. Religiöser Extremismus ist jedoch auch Bestandteil der Gegenwart geworden. Die Attentate in Paris im Februar und im November 2015 sowie in Brüssel im März 2016, bei denen fast 200 Menschen ums Leben kamen, sorgen für eine tiefe Verunsicherung. Karnevalsveranstaltungen und ein Spiel der deutschen Fußballnationalmannschaft wurden wegen Terrorwarnungen abgesagt. Im Dezember 2016 raste ein Lkw in einen Weihnachtsmarkt in Berlin und verletzte und tötete mehrere Menschen. All das geschah im Namen einer Religion gegen Angehörige einer anderen Religion, sogenannte „Ungläubige“.

Positive Beispiele für ein funktionierendes religiöses Miteinander gab es in der Vergangenheit und gibt es noch heute. Ein Beispiel ist das maurische Andalusien im Mittelalter. Ein anderes stellt der heutige Libanon dar, wo 18 unterschiedliche Religionen friedlich miteinander leben. Wie kann ein solches Miteinander gelingen? Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

Was Sie zum Thema wissen müssen

Die Kreuzzüge

Ab Mitte des ersten Jahrtausends drangen muslimische Herrscher nach Europa vor. Die Eroberungszüge erstreckten sich auch über Palästina mit seinen heiligen Stätten der christlichen und jüdischen Religion. Die Eroberer zeigten sich gegenüber Juden und Christen weitestgehend tolerant. Sie durften weiter ihre Religion ausüben und Pilgern wurde der Zugang zu Heiligtümern gewährt. Übergriffe gab es immer wieder, dennoch gelang es den drei Religionen, 400 Jahre lang nahezu friedlich miteinander zu leben.

1095 rief Papst Urban II. zur bewaffneten Pilgerfahrt ins Heilige Land, zum Kreuzzug gegen die „Sarazenen“, die Muslime, auf. Jerusalem sowie die heiligen Stätten Christi sollten vom Islam „befreit“ werden. Als Lohn versprach der Papst den Teilnehmern den Sündenerlass und den Einzug ins Paradies. Dem ersten Kreuzzug folgte ein 200 Jahre andauernder blutiger Krieg der Religionen.

Raimund von Toulouse führte 1096 den ersten Kreuzzug an. Viele Teilnehmer erreichten das Ziel nach einem über 4000 Kilometer langen Weg, der geprägt war von Hunger und Durst, nicht. Dennoch gelang es den geschwächten Christen 1099, Jerusalem zu belagern und einzunehmen. Nahezu alle der 40 000 Muslime und Juden, die sich in der Stadt befanden, wurden von den Kreuzrittern getötet.

Die meisten Kreuzritter sahen mit der Einnahme Jerusalems ihre Aufgabe als erfüllt an und gingen zurück in ihre Heimatländer. Die im Heiligen Land neu gegründeten Kreuzfahrerstaaten waren daher zu schwach, um sich gegen die Muslime zur Wehr zu setzen. Sultan Saladin vereinte 1186 die Muslime und eroberte Jerusalem zurück.

In der Folgezeit kam es zu immer neuen Kreuzzügen, die zum Teil von mächtigen Herrschern wie Kaiser Friedrich I. Barbarossa, König Richard I. Löwenherz von England, Kaiser Konrad III., Kaiser Friedrich II. oder König Philipp II. von Frankreich angeführt wurden. Zwar gelang es den Kreuzfahrerheeren, die muslimischen Herrscher zu stoppen und die Kreuzfahrerstaaten zu erhalten. Doch dehnten die Muslime ab dem 13. Jahrhundert ihren Machtbereich immer weiter aus und gewannen nach und nach die Gebiete der Kreuzfahrerstaaten zurück. Akkon fiel als letzte Bastion der Kreuzfahrer 1291 den Muslimen in die Hände.

Die Kreuzzüge gegen die slawische Bevölkerung Osteuropas

Im Zuge der Kreuzzüge entstanden diverse Ritterorden wie die Johanniter, Templer und der Deutsche Orden, die sich um den Schutz und das Wohl von Pilgern in Palästina kümmerten. Nach dem Fall Akkons und dem Ende der Kreuzzüge ins Heilige Land suchten sich die Ritterorden neue Aufgabengebiete. Möglichkeiten der Missionierung und des bewaffneten Kampfes für die Verteidigung des christlichen Glaubens gab es gegen die Mauren auf der Iberischen Halbinsel und gegen die heidnischen Slawen im Nordosten Europas.

Der Hilferuf des polnischen Fürsten Konrad von Masowien zur Verteidigung gegen die Pruzen (Preußen) bot dem Deutschen Orden die Gelegenheit. Der Fürst bot dem Orden Land für die Missionierung der heidnischen Preußen. Der Orden unterwarf die Preußen, missionierte sie, nahm ihr Land in Besitz und gründete einen eigenen Staat. Zur Sicherung der Herrschaftsgebiete und der Wirtschaftswege wurden Burgen gebaut und Städte gegründet. Der Ordensstaat entwickelte sich zu einem hocheffizienten Wirtschaftsunternehmen, das hohe Gewinne abwarf. Die Missionierung der Litauer diente als Vorwand für einen weiteren Gebiets- und Machtgewinn.

Polen und Litauen schlossen sich 1386 zusammen. Durch den damit verbundenen Übertritt der Litauer zum Christentum verlor der Deutsche Orden seine Legitimation. Zum Machtkampf mit Polen um Litauen kamen Aufstände der Preußen, sodass sich der Niedergang des Ordensstaates beschleunigte. In der Schlacht bei Tannenberg 1410 fiel die Entscheidung über die Vormachtstellung im Baltikum. Gegen die vereinigten Polen und Litauer erlitt der Orden eine katastrophale Niederlage, wovon er sich nicht wieder erholte. Die Macht und der Einfluss des Ordensstaates verblassten zunehmend. Heute widmet sich der Orden unter anderem seelsorgerischen Aufgaben und betreibt zahlreiche karitative Einrichtungen.

Der Islamische Staat

Der Islamische Staat ist eine fundamentalistische Organisation, die einen Gottesstaat, ein Kalifat, errichten will bzw. errichtet hat. Der Islamische Staat steht in der Tradition des Salafismus. Dieser hat die vollständige Islamisierung von Staat, Politik, Gesellschaft, Kultur und Rechtsprechung zum Ziel. Der Salafismus beruft sich auf die Religion der sogenannten „Altvorderen“, jener ersten Generation der Muslime, die zwischen 610 und 850 gelebt hat. Er erkennt nur den Koran, die Prophetentradition und den Glauben und die Lebensweise dieser Altvorderen an. Die religiösen Abspaltungen, aber auch die Weltoffenheit des Islam, seine kulturelle Blüte im Mittelalter und der frühen Neuzeit werden als Verfehlungen und Abkommen vom rechten Weg des Glaubens gesehen.

Die Religion dient dem IS jedoch eher zu strategischen Zwecken, um weltweit „Kämpfer“ zu rekrutieren und die „eigene“ Bevölkerung einzuschüchtern. Muslimische Verbände und Institutionen haben den IS als unislamisch und barbarisch verurteilt, da er gegen fundamentale Prinzipien des Islam verstößt.

Seine Wurzeln hat der Islamische Staat im Irak-Krieg. Seit den 90er-Jahren entstanden islamistische Gruppierungen im gesamten Nahen und Mittleren Osten sowie in Nord- und Mittelfrika, die sich gegen die amerikanische Besatzung, vor allem gegen die westlichen Werte und den westlichen Lebensstil, richteten. Eine dieser Gruppierungen ist al-Kaida, die unter anderem für die Terrorangriffe auf die USA am 11. September 2001 verantwortlich war.

Aus al-Kaida entwickelte sich der Islamische Staat, der sich – aufgrund seiner strikten Ablehnung und Verfolgung schiitischer Muslime – von al-Kaida abgespaltete. 2010 übernahm Abu Bakr al-Baghdadi die Führung des IS. 2011 zog er mit seinen Anhängern nach Syrien, um gegen die Führung in Damaskus zu kämpfen. Er eroberte in kurzer Zeit weite Teile des Landes. Nach dem Sturm auf Mossul 2014 rief al-Baghdadi ein „islamisches Kalifat“ aus und ernannte sich selbst zum Kalifen. Der Islamische Staat kontrolliert inzwischen das Gebiet im Nordosten Syriens und entlang des Euphrats bis in den Irak.

Der Islamische Staat geht gegen die Bevölkerung brutal vor. Steinigungen, Hinrichtungen und Folter stehen auf der Tagesordnung. Andersdenkende und -gläubige werden rücksichtslos verfolgt und getötet. Auch Kulturgüter werden zerstört, um eine „neue“ Geschichte zu schreiben.

Das maurische Andalusien und der heutige Libanon

Die südliche spanische Provinz Andalusien war im Mittelalter ein Beispiel friedlichen Zusammenlebens der drei Religionen Judentum, Christentum und Islam. 711 drangen Mauren, islamische Berberstämme aus Nordafrika, zusammen mit Arabern nach Spanien ein und eroberten Teile davon. Bis 1492 herrschten die Mauren mit kurzer Unterbrechung in Südspanien und gaben der Provinz auch ihren Namen: al-Andalus. Bis weit ins 11. Jahrhundert hinein war die Herrschaft der Mauren in Andalusien geprägt von Toleranz und Akzeptanz. Kultur, Wissenschaft, Architektur, Medizin und Bildung blühten in diesem offenen Umfeld auf. In Auslegung des Korans wurden die Christen und Juden als Anhänger einer monotheistischen Religion und gemeinsamer Prophetentraditionen als „beschützte Völker“ angesehen. Sie konnten ihrer Religion weiter folgen und sie ungehindert ausüben.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Im Namen Gottes

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

